

# Der Bilderzyklus in der Franz-Xaver-Kapelle der Jesuitenkirche in Mindelheim und sein Maler Jakob Potma

Von Alois Epple

## *Der Bilderzyklus*

Im Jahre 1678 besuchten Herzog Maximilian Philipp und seine Frau Mauritia Febronia zum ersten Mal das Mindelheimer Jesuitenkolleg<sup>1</sup>. Acht Jahre später fiel ihnen die Herrschaft Mindelheim zu. 1689 stiftete das Herzogspaar ein Heiliges Grab und ein Jahr später die Franz-Xaver-Kapelle, die an die Südseite des Chores der Jesuitenkirche angebaut wurde<sup>2</sup>.

Hierzu heißt es in der Chronik des Jesuitenkollegs<sup>3</sup>:

„1690

Der Kurfürst Maximilian<sup>4</sup> ließ die Xaverikapellen an unsere Kirche anbauen, mit Solihofen Steinen pflastern und das Gewölbe, so wie die 2 Fenster mit Stukatorarbeit auszieren. Dan das vorzüglich gelungene Altarblatt, welches den sterbenden Indianer Apostel mit einem Schein umgeben vorstellt, von einem geschickten Meister herstellen und diese Kapelle am Xaveritag vom Bischof Alexander aus Augsburg einweihen.

1691

Die Kurfürstin Febronia<sup>4</sup> bewies ihre Verehrung gegen den Hl. Xaverius vorzüglich dadurch, daß sie die Gottesdienst in dessen Oktav von Türkheim aus bey schlechter Jahreszeit so wie das 40stündige Gebet in der Faßnacht besuchte, daß sie 2 silberne Leichter mittlerer Größe in unsere Kirche verehrte die Decke in der Xaverikapelle mit dessen Bildnisse in seinen verschiedenen Verrichtungen ausschmückte.

<sup>1</sup> F. Zoepfl: Geschichte des ehemaligen Mindelheimer Jesuitenkollegs; Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg, Bd. VI, Dillingen 1929, S. 29

<sup>2</sup> F. Zoepfl: Kirchen und Kapellen der Stadt Mindelheim, Kleiner Kunstführer, 3. Aufl., München & Zürich 1988, S. 16 – H. Habel: Landkreis Mindelheim-Bay. Kunstdenkmale XXXI, München 1971, S. 249, 257

<sup>3</sup> Historia Collegii Mindelheimensis, Bd. I, f. 191, Stadtarchiv Mindelheim

<sup>4</sup> Gemeint sind Herzog Maximilian Philipp und seine Frau Mauritia Febronia.

1694

Heuer hat die Kurfürstin Febronia das gut gemalte Bild des Hl. Xaverius, wie er vorausgehenden guten Hirten, einen Indianer auf den Schultern nachtrage, und das andere wie er das Wort Gottes verkündet an den beeden Seitenwänden in der Xaverikapelle einmauren lassen.“

Damit ist die Entstehungszeit der vier Bilder archivalisch gesichert. Fünfundzwanzig Jahre später wurde die Kapelle umgestaltet. In der oben erwähnten Chronik heißt es hierzu:

„1743

... in diese Kapelle des Hl. Xaver wurde heuer schöne Stukatorarbeit, dann aus seinem Leben oben am Gewölbe des selben ein aus den beiden Seiten zwei sehr schöne Bilder gemahlt, u. auch ein Beichtstuhl angebracht, dann der Altar selbst neu errichtet, und das Altarblatt, welches den sterbenden Hl. Xaver vorstellt u. großen Werth hat, von einem Künstler unendgeldlich hergestellt, welcher durch dessen Fürbitte früher seine Gesundheit erlangt hatte, daher auch dieses Bild in einen Goldrahmen fassen ließ.“

Aus stilistischen Gründen muß es sich bei den hier erwähnten Bildern um die gleichen, eventuell „aufgefrischten“ Bilder von 1690–94, handeln<sup>5</sup>.

#### Inhalt

Die Bilder stellen Begebenheiten aus dem Leben des Jesuitenheiligen Franz Xaver dar:

1. Franz Xaver in der Nachfolge Christi (Abb. 20)  
Wandbild, Öl auf Leinwand, ca. 140 × 210 cm

Der Heilige in Jesuiten Kutte und Schultermäntelchen mit aufgenähten Pilgermuscheln trägt auf seinen Schultern einen Inder und folgt auf einem Weg, der mit Kreuzen bedeckt ist, Christus, der auf seinen Schultern ein Lamm trägt, nach. Engel bei Christus halten ein Schriftband mit der Aufschrift „SEQUERE ME (= Folge mir nach) und bei Franz Xaver ein Schriftband mit der Aufschrift „ECCE EGO MITTE ME“ (= Siehe, ich bin bereit). Im unteren Bildteil öffnet sich der Ausblick in eine Landschaft mit einer asiatischen Burg, einer Pagode, einem Boot und zwei Dschunken. Über Christus und dem Heiligen ist der Himmel geöffnet. In der Öffnung erscheint die Heilig-Geist-Taube, von Engelchören umgeben.

<sup>5</sup> H. Habel, a. a. O., S. 258 datiert das Altarbild „um 1743“, aus archivalischen und stilistischen Gründen ist es jedoch um 1690 zu datieren.

2. Franz Xaver predigt den Heiden (Abb. 21)  
Wandbild, Öl auf Leinwand, ca. 220 × 180 cm

Der Heilige in Chorhemd und Stola predigt mit erhobenem Kreuz Heiden. Diese sitzen, ergriffen lauschend, um den Heiligen. Der Kopfschmuck einiger Zuhörer, ein Affe und ein Papagei, unterstreichen die Exotik der Landschaft auf dem Bild.

3. Franz Xaver tauft einen Heiden (Abb. 22)  
Deckenbild, Öl auf Leinwand, ca. 300 × 220 cm

Der Heilige in Chorhemd und Stola gießt Wasser aus einer Muschel über einen vor ihm knieenden Heiden. Ein Ministrant fängt das Taufwasser in einer großen Schale auf. Vor Franz Xaver betrachten Eingeborene, hinter ihm zwei Mitbrüder (?), einer mit aufgeschlagenem Buch, die Taufe. Palme<sup>6</sup>, Papagei und der Kopfschmuck eines Zuschauers lokalisieren das Geschehen in eine asiatische Landschaft.

4. Tod des Heiligen Franz Xaver<sup>7</sup> (Abb. 23)  
Altarbild, Öl auf Leinwand, ca. 210 × 140 cm

Franz Xaver liegt auf einem Strohbuschel unter einem Dach, das Kruzifix haltend. Neben ihm steht ein Krug und liegt ein aufgeschlagenes Buch und Muscheln. Das linke untere Bildviertel zeigt das Meer mit zwei Schiffen. Es ist der Tod des Heiligen am 3. Dezember 1552 auf der Insel Sancian bei Kanton dargestellt. Franz Xaver wollte mit dem Schiff nach China übersetzen, um dort seine Missionstätigkeit fortzusetzen.

#### Programm<sup>8</sup>

Die vier Bilder zeigen die wichtigsten Lebensstationen des Heiligen Franz Xaver: Seine Berufung zum Missionar von Indien durch Christus selbst, seine Missionstätigkeit durch Predigen und Taufen und seinen Tod vor den Toren

<sup>6</sup> Die Palme hinter dem Heiligen dient wohl nicht nur der Charakterisierung des exotischen Schauplatzes, sie verweist auch auf die Eingangsworte des Graduales der Festmesse: „Wie die Palme steht der Gerechte in Blüte . . .“ (Ps. 91,13). Bei den zwei Mitbrüdern dürfte es sich um die beiden Begleiter nach Komorin, zu den Paravas handeln.

<sup>7</sup> A. Csatkai: Beiträge zu der europäischen Darstellung des Todes des Heiligen Franz Xaver im 17. und 18. Jh., in: Acta Historiae Artium XV Fasc. 3–4

<sup>8</sup> G. Schurhammer u. R. E. Kepler: Franz Xaver, ein Leben in Bildern, Aachen 1922  
E. Kirschbaum (Hrsg.): Lexikon der christlichen Ikonographie, Freiburg 1971

Chinas. Die Themenfolge „Taufe“, „Predigt“, „Tod“ sind die häufigsten Darstellungen aus dem Leben des heiligen Missionars. Ihre Ikonographie hatte sich ein Menschenalter nach seiner Heiligsprechung 1622 bereits gefestigt. Selten hingegen ist die Traumdarstellung. Ebenfalls eine Traumvision findet sich in der Heilig-Kreuz-Kirche (ehem. Jesuitenkirche) in Landsberg: Der Heilige Franz Xaver trägt ebenfalls einen Inder, während er mit nackten Füßen über Dornenweige schreitet und aus dem Himmel Kreuze fallen<sup>9</sup>.

### *Der Maler Jakob Potma*

Der Maler dieser Bilder ist bisher unbekannt. Ich schreibe sie Jakob Potma zu. Da dieser noch weitgehend unerforscht ist, sei hier ausführlicher auf sein Leben und Werk eingegangen:

Die Herkunft Potmas ist noch ungeklärt. In mehreren Künstlerlexika steht, daß er um 1610 in Workum (Friesland) geboren ist<sup>10</sup>. Berücksichtigt man sein Todesdatum 1704, so ist dies anzuzweifeln. Er könnte zu der Malerfamilie Potma gehören, die 1671 von Markt Schwaben nach Landsberg übersiedelte<sup>11</sup>. Nach J. Mühlbauer stammt er aus Savoyen<sup>12</sup>. Diese Angabe ist jedoch nicht nachprüfbar<sup>13</sup>. Es wäre aber denkbar, daß er zu der Künstlerschar gehörte, die mit Henriette Adelheid von Savoyen, spätestens nach dem Tod ihrer Schwiegermutter Maria Anna 1665, aus Italien an den Münchner Hof kamen<sup>14</sup>. Hierfür spricht, daß er ab 1668 in München nachgewiesen werden kann: Ab dem 2. Quartal 1668 erhält Potma nach den Hofamtsrechnungen von Herzog Maximilian Philipp<sup>15</sup> als „Hofmaler“, dann „Hofmaler und Cammerdiener“

<sup>9</sup> Abgebildet in D. Dietrich: Die Hl.-Kreuz-Kirche in Landsberg (gr. Kirchenführer), München & Zürich 1986

<sup>10</sup> Allgemeines Lexikon der Bildenden Künste von Thieme-Becker, Leipzig 1937; Naglers neues allgemeines Künstlerlexikon, München 1841; H. W. Singer: Künstler-Lexicon, Frankfurt 1898

<sup>11</sup> L. Altmann: Ist Johann Jakob Pottmayr der Schöpfer des Veitszyklus in der Landsberger Stadtpfarrkirche? In: Lech-Isar-Land, Weilheim 1981. Auf keinen Fall ist unser Jakob Potma der gleiche wie der Landsberger Johann Jakob Potma, der 1709 noch lebt. Die Vermutung bei H. Habel a. a. O., S. 294 dürfte nicht stimmen.

<sup>12</sup> J. Mühlbauer: Versuch einer Geschichte der Stadt Pfreimd, Regensburg 1901. Die Angabe Mühlbauers wurde übernommen in den Kunstdenkmälern der Oberpfalz, XVIII, Bez. Amt Nabburg, München 1910, S. 32 und von L. Altmann: Die Ausstattungskünstler der bestehenden Barockanlage von Fürstenfeld, in: In Tal und Einsamkeit, 725 Jahre Kloster Fürstenfeld, Ausstellungskat., Fürstenfeldbruck 1988, S. 218

<sup>13</sup> H. Paulus, Pfreimd, vermutet, daß Mühlbauer Archivalien aus dem Pfarrarchiv Pfreimd zur Verfügung standen, die nicht mehr auffindbar sind.

<sup>14</sup> Nach München kamen: 1666 der Venezianer Sebastiano Bombelli, 1669 aus Reggio Antonio Triva, um 1672 aus Venedig Antonio Zanchi.

<sup>15</sup> Bay. Hauptstaatsarchiv München, HR II Fasz. 214–222

und letztlich als „Purckpfeleger und Hofmaler“ eine feste Besoldung. Diese beträgt anfänglich jährlich 280 fl., später 400 fl. und ab 1702 „samt seines jungen“ 488 fl., die ihm vierteljährlich ausbezahlt wurden<sup>16</sup>. Zusätzlich finden sich in den Rechnungsbüchern Ausgaben für Reisegeld, Kostgeld und Malutensilien.

In den 2. Quartalrechnungen von 1704 ist Potma zum letztenmal erwähnt. Dies stimmt mit den Angaben von Westenrieder<sup>17</sup> überein, wonach „1704 den 27. Juni . . . Hr. Jacob Bottmair gewester Cammerdiener und Maler bey Durchl. Herzog Maximilian Philipp hier (= Münchner Frauenkirche, Anm. d. Verf.) begraben worden in der St. Apolonia Capellen“.

Potma war also 36 Jahre „wirklicher“ Hofmaler von Herzog Maximilian Philipp<sup>18</sup>.

### Werkliste

Ob das im Thieme-Becker erwähnte Bild „Schulmeister mit Knaben“ von unserem Potma stammt, ist nicht mehr nachprüfbar und anzuzweifeln<sup>19</sup>.

Um 1673 malte Potma das Hochaltarblatt und die beiden Seitenaltarblätter für die Pfarrkirche in Türkheim. Die Bilder sind nicht mehr vorhanden<sup>20</sup>.

In einem Inventar für die Münchner Maxburg, dem Münchner Wohnsitz von

<sup>16</sup> Jährliche Besoldung von Malern am Münchner Hof: Niklaus Prugger 150 fl, B. Ableithner 200 fl, C. G. Amling 150–264 fl, F. Rosa 1500 fl, J. Monze 270 fl, J. A. Triva 800 fl, M. Wening 90 fl, Viscardi 600 fl, Zucalli 1000 fl.

<sup>17</sup> Bay. Staatsbibliothek München Germ 2949 Fol 61. In den in Anm. 10 erwähnten Künstlerlexika steht fälschlich, daß Jakob Potma 1684 in Wien starb.

<sup>18</sup> Im Gegensatz hierzu gab es die „hofbefreiten“ Maler. Sie erhielten keine feste Besoldung, sondern wurden nach ausgeführten Arbeiten entlohnt. Nach 1685 wird in München kein Maler mehr fest angestellt. Die Angabe bei H. W. Singer a. a. O., wonach Potma an deutschen Höfen als Bildnismaler tätig war, ist wohl falsch. Neben Potma sind für Herzog Maximilian Philipp u. a. als Maler tätig: A. Wolff, Niklaus Prugger, Michael Pränz und Ferdinand Carl.

<sup>19</sup> Das Bild befand sich 1744 unter dem Namen „Pottgiesser“ in der Galerie in Salzdahlum und wurde dann im gedruckten Katalog von 1776 „Jakob Pottma“ zugeschrieben (französische Ausgabe S. 81; deutsche Ausgabe S. 67; Nr. 229 in der 1. Galerie). Vermutlich wurde das Bild spätestens in der Versteigerung der Salzdahlumschen Restbestände 1811 ausgeschieden, es taucht nämlich in den Katalogen des 19. Jhs. nicht mehr auf. Vor 1908 ist es dann in der Domäne Greene (vgl. Karl Steinacker: Bau- und Kunstdenkmäler, Kreis Gandersheim, Wolfenbüttel 1910, S. 451, Nr. 7) nachweisbar. Danach ging es in den Besitz des damaligen braunschweigischen Staatsministers von Otto über. Die Beschreibung des Bildes von 1776 lautet: „Ein alter Schulmeister unterrichtet einen kleinen vor ihm stehenden Knaben im Lesen. Ein Kniestück in Lebensgröße. Auf Leinwand, 2 Fuß 9 Zoll breit, 3 Fuß 6 Zoll hoch“. Freundliche Mitteilung von Dr. Reinhold Wex, Braunschweig.

<sup>20</sup> H. Habel a. a. O., S. 444

Herzog Maximilian Philipp, und in Oefeleana sind vier 1685 entstandene Bilder von Potma erwähnt<sup>21</sup>.

Für die Pfarrkirche in Pfreimd, dem Hauptort der Herrschaft Leuchtenberg, deren Herrschaftsinhaber ebenfalls Herzog Maximilian Philipp war, malte Potma um 1689 sämtliche Bilder<sup>22</sup>.

Um 1690 ist ein Bild für die Apolloniakapelle in der Frauenkirche in München entstanden. Es war eine Stiftung von Herzog Maximilian Philipp für die Frauenkirche und wurde 1886 von hier ins Ordinariat gebracht<sup>23</sup>.

Im Jahre 1696 entstanden die „Personifikationen der vier Bayerischen Rentämter“<sup>24</sup> und ein Jahr später signierte Potma eines von zwei Altarbildern für Raitenhaslach<sup>25</sup>.

1701 kamen mit Unterstützung von Herzog Maximilian Philipp die Englischen Fräulein nach Mindelheim. Zwei Jahre später stiftete der Mindelheimer

<sup>21</sup> Bay. Hauptstaatsarchiv München, Fürstensachen 598 – Inventar für die Münchner Maxburg: „4. Juli 1705: 4 Tafeln von Podma gemahln als eine Tafel so Christus vom bösen Geist versucht worden, die andere die Samaritanin 3<sup>te</sup> wie Engel unsern Hern die Früchte bringen 4tens das Christkind mit der Weltkugel“. Bay. Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Oefeleana 5/VI fol. 59: „Franciscus Bottman pictor: Heut 19. May 1735 erzehlt Mr. Du clos de Gondel churfürstlicher residenz und bay Pfleger, daß er von etwann 10 fl ein Platfond von Öhl gemahlt an sich gebracht, so fruchten und Englen vorstellt und vom Rauch ganz erswarzet. es befinde sich der nahmen des mahlers auf der anden Seite wie hie oben mit der jahr Zahl A° 1685. In einer Verzeichnus war in die herzogl. Verlassenschaft an deren Vermög der Beschreibung in der herobern segenanten Herzog Maximilianschen Residenz in a° 1705 gestelt, und von dem dermahligen Bergpfleger Reme Normand in die Verwahr genomen worden, stehet und aan dem folgendes: 3 Tafeln von Podma gemahlen, eines die Samaritanin, die andere Wie die Englen unseren Lieben Herrn die Früchte in die Wiesten bringen und die dritte das Christkind mit der Weltkugel, worbey angemerckht wird, daß die viertte, wie Christus vom bösen Geist versucht worden, von denen Soldaten zugrund gangen, und Ruiniert ist. zwei hiervon hangen in des Herrn von Schütz zimmern die dritte aber in der Sacristey alda“.

<sup>22</sup> Diese Bilder werden z. Z. vom Verfasser bearbeitet und das Ergebnis in der Festschrift zum Abschluß der Renovierungsarbeiten der Pfreimder Pfarrkirche 1990 veröffentlicht.

<sup>23</sup> A. Mayer: Die Domkirche zu Unserer Lieben Frau in München, München 1868 – Chr. Karnehm: Die Münchner Frauenkirche – Erstaussattung und barocke Umgestaltung, Miscellanea Bavarica Monacensia H. 113, München 1984. Im Verzeichnis der Gemälde, die 1886 aus der Frauenkirche ins Ordinariat kamen, ist dieses Bild erwähnt und beschrieben. Eine Kopie dieses Verzeichnisses stellte mir freundlicherweise B. Kühlenthal, Diözesanmuseum Freising, zur Verfügung. Dieses Bild ist auch im Thieme-Becker erwähnt.

<sup>24</sup> Zwei dieser Bilder sind beschrieben und abgebildet im Ausstellungskatalog Fürstenfeldbruck a. a. O., Bd. I, S. 150/151. Die Bilder wurden weiter bearbeitet von Dr. Brigitte Volk für den Corpus der barocken Deckenmalerei, Ldkr. Dachau/Fürstenfeldbruck (im Druck).

<sup>25</sup> Die beiden Bilder stellen dar: „Christus umarmt den hl. Bernhard“ und „Hl. Antonius das Christkind küssend“. Das erste Bild trägt die Signatur Jacobus Potma fecit Ao 1697 und ist im Ausstellungskat. Fürstenfeldbruck Bd. I, S. 109 abgebildet und beschrieben. Vgl. auch Bd. II des Ausstellungskatalogs S. 218. Hier weitere Literaturhinweise.

Stadtpfarrer Dr. Deber<sup>26</sup> für den Hochaltar der Institutskirche ein Bild mit der Kreuzigung Christi, das sich heute noch im Institut befindet und mit Jacobus Potma signiert ist<sup>27</sup>.

Für Schloß Schleißheim malte Potma mehrere Bilder zu Themen aus der griechischen Mythologie. Sie befinden sich heute im Besitz der Bayerischen Staatsgemäldesammlung<sup>28</sup>.

### *Zuschreibung*

Jakob Potma ist nach meiner Meinung der Maler der Bilder in der Franz-Xaver-Kapelle in Mindelheim.

#### Auftraggeber

Wie oben erwähnt, war Potma „wirklicher“ Hofmaler von Herzog Maximilian Philipp und seiner Frau Mauritia Febronia. Zusätzlich zu seiner laufenden Festbesoldung erhielt er von der herzoglichen Kasse Zuwendungen für „unterschiedliche Mahlereyausgaben“ wie z. B. „Fürniß, Leinwandt...“<sup>29</sup>. Die Bilder in der Münchner Frauenkirche, Pfreimd, Türkheim und bei den Englischen Fräulein in Mindelheim malte Potma für Kirchen bzw. Kapellen, mit denen das Herzogspaar in enger Beziehung stand. So ist anzunehmen, daß die vom Herzogspaar gestifteten Bilder für die Mindelheimer Franz-Xaver-Kapelle auch von ihrem Hofmaler stammen.

<sup>26</sup> Laurentius Deber (1660–1737) war Stadtpfarrer zu Mindelheim von 1696 bis zu seinem Tod. Seine Grabplatte befindet sich in der Mindelheimer Stadtpfarrkirche. Freundliche Mitteilung von Erwin Holzbaur, Mindelheim.

<sup>27</sup> Auf der Rückseite des Bildes war ein Zettel angeheftet mit der Bemerkung: Altarbild aus der 1. und 2. Institutskirche. Es stellt das Evangelium des Herz-Jesu-Festes dar. Gestiftet von H. H. Stadtpfarrer Dr. Deber 1703. Kam nach der Säkularisation zurück. Freundliche Mitteilung von M. Adelgunde Zöttl, J.B.M.V., Mindelheim. Das Bild ist am Kreuzstamm unten bezeichnet mit: Jacobus Potma/fecit/ANO 1707. Wie der Notizzettel und die Lebensdaten von Potma zeigen, dürfte bei einer Restaurierung des Bildes die Jahreszahl falsch ergänzt worden sein. Vgl. auch H. Habel a. a. O.

<sup>28</sup> Aus Schloß Schleißheim stammt der Bilderzyklus: Atlas, Zeus, Merkur, Venus und Amor, Diana, Apollo, Saturn, Mars (Bay. Staatsgemäldesammlung München, Inv. Nr. 10463–10470). Die Herkunft des Bildes „Philomena reicht ihrem Schwager den Kopf seines Sohnes zum Essen“ (Inv. Nr. 3647) ist unbekannt. Freundliche Mitteilung von Dr. R. an der Heiden. Weiter finden sich im Besitz der Bay. Staatsgemäldesammlung folgende Bilder, die teils im Schleißheimer Inventar von 1770 als „Potma“ erwähnt sind und die, soweit es der schlechte Erhaltungszustand erlaubt, auch stilistisch durchaus Potma zugeschrieben werden können: Bacchus mit Götterversammlung (Inv. Nr. 10522), Die Kinder der Nioe (Inv. Nr. 2626), Pluto und Prosoina (Inv. Nr. 10523), Neptun auf einem Muschelwagen (Inv. Nr. 5903), Niobe läßt die Bildsäule der Diana einreißen (Inv. Nr. 2625).

<sup>29</sup> Wie Anm. 15

## Stil

Auch stilistisch lassen sich die Mindelheimer Bilder Potma zuschreiben. Besonders ein Vergleich mit Pfreimd, wo er fast zeitgleich einen ähnlichen Auftrag, wenngleich umfangreicher, auszuführen hatte, legt dies nahe: In beiden Sakralräumen sind auch die Deckenbilder auf Leinwand gemalt. Potma beherrschte wohl nicht die Fresko-Technik<sup>30</sup>. Die Deckenbilder in Pfreimd und Mindelheim haben extreme Verkürzungen, die nicht ganz bewältigt wurden. Ähnlich extreme Untersicht haben z. B. auch Deckenbilder von Antonio Triva (1626–1699), Andreas Wolff (1652–1716), Georg Asam (1649–1711) oder J. A. Gump (1654–1719).

Typisch für Potma sind seine Engel. Auch hier ist ein Vergleich des Altar- und eines Wandbildes in Mindelheim mit den Bildern in Pfreimd und Raitenhaslach ein überzeugender Hinweis für diese Zuschreibung.

Desgleichen lassen eine ganze Reihe motivischer Details an der Zuschreibung keinen Zweifel:

- Die linke Hand und der Arm (mit Faltenwurf der Kleidung) des hl. Franz Xaver als Prediger in Mindelheim sind fast spiegelbildlich identisch mit der rechten Hand und dem Arm Marias aus dem Pfreimder Verkündigungsbild.
- Der Eingeborene auf dem „Predigtbild“ in Mindelheim, links im Vordergrund sitzend, hat seinen motivischen Vorläufer im Bettler des Pfreimder Martinsbildes.
- Die Physiognomie der Frau mit Kind auf dem Mindelheimer „Predigtbild“ entspricht der Katharina auf dem Pfreimder Vierzehn-Heiligen-Bild.

Weiter sei auf die starken Hell-Dunkel-Kontraste hingewiesen, die sich in Potmas Werken und auch in den Mindelheimer Bildern finden.

Bei der Argumentation dieser Zuschreibung ist letztlich zu bedenken, daß Pfreimd und Mindelheim so weit entfernt liegen, daß das Argument, der Maler der Mindelheimer Bilder habe die Pfreimder Bilder gekannt, nur dann wahrscheinlich ist, wenn es sich um den gleichen Maler handelt.

Faßt man diese Argumente zusammen, so gilt die Zuschreibung der Franz-Xaver-Bilder in Mindelheim an Jakob Potma als wohlbegründet.

<sup>30</sup> Auch A. Wolff beherrscht zu dieser Zeit die Freskotechnik nur sehr eingeschränkt. So malte er die Deckenbilder in der Residenz 1681/82 auch auf Leinwand.